№ 60. Mittwoch, den 12. März 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Der legitime Kampf der Landwirthe gegen den Zwischenhandel.

Die Landwirthe haben sich seit Beginn der neuen Wirthschaftspolitik vielfach bemüht, ihren Gewinn dadurch zu vermehren, daß sie sich in direkten Verkehr mit den Produzenten setzten, um einen Theil des Gewinnes, den sonst der Vermittler, der Zwischenhändler macht, einzustreichen. Soweit sie sich dabei nicht der „Klinke der Gesetzgebung“, der mächtigen Hand des Staates bedienen, um auf Andere Zwang auszuüben, sondern der Vergesellschaftung der Produzenten zu besserem gemeinsamen Wirken, ist ein solcher Kampf vollkommen berechtigt. Es ist seit ein paar Jahrzenten ein reiches Netz von landwirthschaftlichen Genossenschaften geschaffen; der größte Theil derselben prosperirt in erfreulicher Weise und bringt den Theilnehmern manche Vortheile. Aber gerade mit den Unternehmungen, welche einen gewissen agrarischen Beigeschmack hatten, haben die Landwirthe schlechte Erfahrungen gemacht. Vor einigen Jahren gründete eine Anzahl pommerscher Rittergutsbesitzer einen Verein zur besseren Verwerthung ihrer Molkereiprodukte auf dem Berliner Markt. Sie mietheten in verschiedenen Stadttheilen der Hauptstadt Lokale, in denen sie ihre Butter u. s. w. den Berliner Konsumenten direkt verkaufen wollten. Sie haben dabei keine Seide gesponnen, sondern viel Geld zugesetzt. Neuerdings hat sich eine Anzahl von schleswig-holsteinischen Landwirthen zu einer Schlachtgenossenschaft zusammengethan; sie hofften aus ihrem Vieh einen höheren Erlös zu erzielen, indem sie es gemeinsam schlachten und an das Publikum direkt verkaufen ließen, da ihnen ja nach ihrer Berechnung auch die großen Gewinne der Viehhändler und Schlächter zufallen müßten. Aber die Schlachtgenossenschaft hat sich nach bedeutenden Verlusten ihrer Begründer bereits aufgelöst und in Entstehung begriffene gleiche Unternehmungen in anderen Provinzen sind nach dieser Erfahrung aufgegeben worden. Ein großer Theil der Zwischenhändler ist nämlich keineswegs überflüssig, er gereicht vielmehr Produzenten wie Konsumenten zum Nutzen und diese lernen da zu ihrem Schaden erkennen, wenn sie ihre vermittelnde Thätigkeit nicht in Anspruch nehmen zu müssen glauben. Auf Veranlassung des Herrn von Grasz-Klanin, des Hauptanregers unseres neuen Branntweinsteuergesetzes, werden nun die hinterpommerschen und ein Theil der benachbarten westpreußischen Großgrundbesitzer versuchen, ihr Getreide selbst ohne Vermittelung der Danziger, Stettiner oder Berliner Getreidehändler zu verwerthen. An dem Bahnhöfen des hinterpommerschen Bahnnetzes sollen Kornsilos nach amerikanischem Muster, d. h. hölzerne Thürme auf quadratischer Grundfläche, errichtet werden, in welchen das Getreide der benachbarten Landwirthe unverpackt zusammengeschüttet werden, dort mit Maschinen gemischt und regelmäßig bearbeitet, bis zur Zeit günstiger Getreidepreise aufbewahrt und dann nach den günstigsten Absatzorten gemeinsam verkauft werden soll. Jeder Landwirth erhält nach Ablieferung des Getreides einen Lagerschein, der so gut wie baar Geld sein soll und auf den auf Wunsch 3/4 des augenblicklichen Werthes ausgezahlt werden sollen. Das Unternehmen soll von einer Aktiengesellschaft begründet werden, welche von den betreffenden Gutsbesitzern gebildet wird. Die Regierung hat, um das Unternehmen zu unterstützen, ausnahmsweise gestattet, daß Getreide in Zukunft auch alla rifusa, d. h. in loser Schüttung ohne Säcke auf den Eisenbahnen befördert werden darf. Gegen dies Unternehmen läßt sich, soweit es sich auf dem Wege genossenschaftlicher Selbsthilfe vollzieht, von unserm Standpunkt und grundsätzlich nichts einwenden. In den Vereinigten Staaten hat derselbe Weg Erfolg gehabt. Ob dies auch bei uns der Fall sein wird, läßt sich noch nicht sagen. Die Amerikaner sind Geschäftsleute im großen Stile, die hinterpommerschen Rittergutsbesitzer sind das Gegentheil davon. Sie sind ohne Vertrauen gegen Andere und ohne Vertrauen gegen einander. Das Meiste wird davon abhängen, ob sie eine gediegene sachverständige kaufmännische Kraft zur Leitung des Unternehmens werden gewinnen können und ob sie dieselbe arbeiten lassen werden, ohne derselben die Hände zu fesseln und in ihren Dispositionen zu hemmen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

24. Sitzung vom 10. März.

Das Haus erledigte heute zunächst den Etat der Bauverwaltung, bei welchem

Abg. Döring (kons.) die Erhöhung der Gehälter der Regierungsbaumeister,

Abg. Sombart (ntl.) die der Landmesser befürwortete.

Abg. Brömel (freis.) brachte die Mißstände bei der Hohensaatener Schleuse zur Sprache u. s. w.

Es folgte der Bericht über die Thätigkeit der Ansiedlungskommission in Posen und Westpreußen im Jahre 1889, gegen deren Thätigkeit

Abg. v. Jadzewski höchst energisch protestirte, während

Abg. v. Puttkamer-Plauth unter lautem Gelächter der Polen eine feierliche, öffentliche Erklärung der polnischen Fraktion verlangte, sie wollten keine Losreißung der Provinz Posen von Preußen; dann könnte man die Thätigkeit der Ansiedelungskommission aufgeben.

Dann entwickelte sich eine höchst interessante Szene.

Dicht gedrängt standen und setzten sich die Abgeordneten um Windthorst, als derselbe zu dieser Frage das Wort ergriff. Er betonte vor allen Dingen, daß die Polen ungerecht behandelt würden, da dieselben ebenso den Huldigungseid geleistet hätten, wie jeder andere Unterthan. Demnächst kam Abg. Windthorst von vielfachen Zwischenrufen von konservativer Seite unterbrochen, auf das Kartell zu sprechen, von dem er behauptete, daß es direkt katholikenfeindlich gewesen sei. Er gestand offen, daß es sich für ihn nur um die Sprengung desselben gehandelt habe. Das sei zu seiner großen Befriedigung gelungen und das werde er schon ausnutzen; in Kirche und Schule werde es anders werden. Die Sozialdemokratie wachse nur auf dem Boden des Unglaubens; das Ausnahmegesetz gegen die Polen, das dieselben aus ihrer Provinz vertreibe, wirke jedenfalls auch in dieser Richtung. Am besten wäre es, das Gesetz aufzuheben und das Kapital für die nothleidenden Arbeiter zu verwenden!

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. (Gesetz betr. Zutheilung des Bergdepartements zum Handelsministerium, kleinere Vorlagen, Fortsetzung der heutigen Debatte.)

Deutsches Reich.

Berlin, 11. März.

— Das Kaiserpaar wohnte am Sonntag Abend einer in der Singakademie vom Vaterländischen Frauenverein veranstalteten Gedächtnißfeier bei. Am Montag Nachmittag fand zur Feier des Geburtstages des Kaisers von Rußland bei dem Kaiserpaar eine Mittagstafel statt, an welcher auch die Herren der russischen Botschaft Theil nahmen.

— Der Kaiser nahm am Sonnabend den Vortrag des Reichskanzlers entgegen. Unmittelbar nachher wurde dem Staatssekretär v. Bötticher die Mittheilung, daß der Kaiser ihm den Schwarzen Adlerorden verliehen habe. Ueber die Bedeutung dieser höchsten Auszeichnung gehen die Ansichten auseinander. Auf der einen Seite sieht man in der Verleihung des Ordens am Vorabend der Gedenkfeier für Kaiser Wilhelm die Anerkennung der Verdienste des Staatsministers v. Böttticher um die Durchführung des sozialpolitischen Programms der kais. Botschaft von 1889. Auf der andern Seite sucht man einen Zusammenhang zwischen dieser Auszeichnung und der kürzlich beabsichtigten aber nicht zur Ausführung gelangten Ernennung des Herrn v. Böttticher zum Präsidenten des preußischen Staatsministeriums. Auch die Ansicht findet Vertretung, daß die Auszeichnung des Herrn v. Böttticher mit der Frage der Nachfolge des Reichskanzlers in Verbindung stehe.

— Das Luisendenkmal im Thiergarten prangte am Montag, dem Geburtstage der Königin, in reichstem Blumenschmuck.

— Mehreren Blättern wird offiziös von Berlin geschrieben: „Dem Vernehmen nach werden in Kürze Vorschriften über Veränderungen der Hoftracht der Hofbeamten am kaiserlichen Hofe ergehen. Gleichzeitig dürfte auch die Frage der Kniehosen und zwar im bejahenden Sinne, und überhaupt des Hofanzugs für Zivilpersonen, welche keine Amtstracht besitzen, erledigt werden.“

— Zu den Verhandlungen des Staatsraths berichtet die „Kreuzztg.“ nachträglich noch Folgendes: „Der Kaiser hat zwar seiner Befriedigung über den Verlauf der Verhandlungen und der Absicht Ausdruck gegeben, den Staatsrath häufiger einzuberufen, da derselbe als eine Quelle anzusehen sei, aus der man die Erfahrungen des praktischen Lebens kennen lerne. Bestimmte Gegenstände wurden aber dabei nicht vom Kaiser genannt. Der vom Bundesrathe genehmigte Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Gewerbegerichten und

Feuilleton.

Der kleine Jacques.

Roman von Jules Claretie.

59.) (Fortsetzung.)

Pascal begann bebend den Brief zu lesen, aber dann flog sein Blick hastig über Ramberts Schriftzüge hin. Plötzlich stieß der Arzt einen tollen Freudenschrei aus, stürzte auf den Kleinen zu, umarmte ihn und rief:

„Wer hat Dir denn gesagt, daß ich das Schreiben aufbrechen und lesen sollte?“

„Wer es mir gesagt hat? Dies hier,“ entgegnete Jacques, indem er seine Stirne und seinen fieberheißen Kopf berührte.

Dann packte ihn von neuem Angst und Besorgniß.

„Papa sagt Ihnen, daß sie ihn nicht tödten müssen,“ rief er: „Nicht wahr, daß sagt er Ihnen, das hat er geschrieben? Und sie werden ihn nicht tödten. Sagen Sie mir. Herr Arthez daß sie meinen Papa nicht tödtetn werden.“

„Nein, sie werden es nicht thun!“ sagte Arthez.

Er blickte auf die Stubenuhr. Es war zwei Uhr. In vier Stunden sollte die Hinrichtung stattfinden. Aber inzwischen konnte noch viel geschehen.

„Auf baldiges Wiedersehen, mein guter Jacques!“ rief der Arzt. Darauf umarmte er das Kind hastig und riß an der Klingelschnur, die mit dem im oberen Stockwerk gelegenen Schlafzimmer des Dieners in Verbindung stand, der kleine Jacques blickte jetzt ruhig lächelnd um sich.

Während der herbeigerufene Diener sich rüstete, um hinabzukommen, griff Arthez nochmals nach Noel Ramberts letzten Brief.

Es war der einfache Brief eines Mannes, der in seiner überschwenglichen Vaterliebe geduldig den Märtyrertod erleiden wollte.

„Mein Jacques! Mein liebes Kind!“ so lautete dieser Brief, „wenn Du diese Zeilen liest, dann ruhe ich schon seit langer Zeit zu Clamart in der Erde. Dort ist die letzte Ruhestätte derer, die keinen Namen haben, die hingerichtet und von ihrer Familie vergessen oder ausgestoßen sind. Ich werde alsdann gerichtet sein, denn ich bin als schuldig bei der Leiche eines Mannes, den ein Anderer ermordet hatte, festgenommen worden.

Anfangs versuchte ich mich zu vertheidigen, denn natürlich giebt man sich im Bewußtsein seiner Unschuld nicht ohne weiteres in die Hände des Henkers; auch empört sich das Ehrgefühl gegen eine so schmachvolle Anschuldigung. Doch allmählig häuften sich die Beweise für meine Schuld — ich hatte den Schein gegen mich und sah mich verloren. Wie sollte ich jemand davon überzeugen, daß ich mich nur zufällig auf die Bitte einer Frau an den Schauplatz des Verbrechens begeben hatte? Kenne ich diese Frau doch bis heute noch nicht, sondern weiß ich doch nur, daß sie Klara hieß. Ja, Klara! Aber wie weiter?

Meine Angaben klangen unglaublich, man hielt sie für leere Erfindungen.

Da packte mich Verzweiflung. Ich kam mir wie ein Schwerkranker vor, dessen Ende nahe ist. Uebrigens bin ich so wie so dem Tode der Schwindsucht verfallen, mein armes Kind. Fast um dieselbe Zeit nun, als ich diesen Urtheilsspruch der Aerzte vernahm, der für mich ebenso niederschmetternd als der des Gerichtes war, erschien ein Mann bei mir, dessen Namen ich jedoch hier nicht niederschreiben will. Diesem Manne habe ich mein Leben verkauft. Er war der Mörder, an dessen Stelle ich gebüßt habe. Aus mir unbekannten Gründen, vermuthlich von jemand verklagt zu werden, suchte er einen Menschen, der sich vor dem Gericht für den Mörder ausgeben sollte.“

„Alsdann“ lautete der Brief weiter, „Du kannst es glauben, mein armer Jacques, denn es verhält sich wirklich so, alsdann hat er mir angeboten, mir das Geständniß eines Verbrechens, das ich nicht begangen habe, abzukaufen. Das war ein wahnsinniger Gedanke; denn wird ein redlicher Mann wohl jemals darein willigen, sich für einen Mörder auszugeben? Das scheint doch unmöglich, nicht wahr? Da ich jedoch krank und dem Tode nahe bin, und niemand weiter auf der Welt habe als Dich, so wollte ich Dich nicht in Noth und Armuth zurücklassen, und deshalb habe ich mein Leben verkauft. Dank dieses Handels wirst Du mit zwanzig Jahren ein reicher Mann sein!

Und nun lebe wohl, mein Sohn! Behalte mich in gutem Andenken. Suche dir das bleiche Antlitz Deines Vaters, den Du so lieb gehabt hast, ins Gedächtniß zu rufen. Verehre den Doktor Arthez, so lange er lebt und halte ihn auch nach seinem Tode in Ehren. Als ich mich des Mordes für schuldig bekannte, bekümmerte mich dabei nur der eine Gedanke, daß ein solcher Mann vielleicht an mir zweifeln und mich verachten könnte.

Ich umarme Dich nochmals und werde bis zu meinem letzten Athemzuge Deiner gedenken. Lebe wohl mein lieber kleiner Sohn! Ich höre Dich „Papa“ rufen. Dann sehe ich Dich groß, schön, stolz und glücklich vor mir und bin betrübt. Ich hatte nur noch einige Monate zu leben gehabt: diese opfere ich Dir und sterbe getrost

Noel Rambert.“

Als Pascal Arthez bleich und mit bebenden Lippen zum zweiten Male diesen Brief durchgelesen hatte, trat der Diener halb angekleidet ein.

„Gieb Acht auf den Kleinen, bis ich zurückkehre,“ sagte der Doktor zu ihm. Darauf wendete er sich dem Bett des Knaben mit den Worten zu:

„Und wenn ich wieder zurückkomme, dann ist Dein Vater gerettet!“

„Ach, ich wußte es ja!“ rief das Kind. „Wie hätten sie Papa, meinen Papa wohl tödten können.“

Und mit diesen lieben Worten auf den Lippen, ließ es sein Köpfchen auf das Kissen gleiten und wie ein Vöglein vor dem Einschlummern noch ein letztes verstohlenes Zwitschern vernehmen läßt, so klang es nochmals leise von den Lippen des Kindes:

„Papa!“

Der Doktor Arthez kehrte wieder in sein Zimmer zurück, und nachdem er Ramberts Brief in die Tasche gesteckt hatte, suchte er auch das andere Papier, das Daniel Mortal ihm eingehändigt hatte, hervor. Dabei sagte er laut vor sich hin:

„Es muß alles bekannt werden! Das Gericht soll die ganze Wahrheit erfahren!“

VI.

Das Ende eines mächtigen Mannes.

Noel Rambert war bereits vor einer Stunde erwacht. Das laute Gemurmel der Menge, das durch die Gefängnißmauern zu ihm drang, hatte ihn frühzeitig aus seinem unruhigen Schlaf voll beängstigender Träume geweckt.

„Wird es heute sein?“ murmelte er halblaut.

Einigungsämtern, wurde deshalb an die Mitglieder des Staatsrathes vertheilt, weil er als Unterlage bei einer zur Berathung stehenden Frage diente. Die Mittheilung eines hiesigen Blattes, daß über die Verhandlungen des Staatsrathes stenographische Berichte aufgenommen worden seien, ist unrichtig. Es ist nur vom Regierungsrath Dr. Wilhelm, der dem Staatssekretariate beigegeben ist, ein sogenanntes Protokoll angefertigt."

— Den „Hamburger Nachrichten" zufolge ist als Termin zur Einberufung des Reichstages der 15. April ins Auge gefaßt. Der Kaiser soll die Eröffnung noch im März gewünscht, indeß wegen des Rückstandes der Vorarbeiten und der nothwendigen Osterpause davon Abstand genommen haben. Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Minister v. Bötticher führen die „Hamburger Nachrichten" auf die Verdienste des Ministers um die Durchführung der Alters- und Invalidenversichernng zurück. Das Allerhöchste Handschreiben lasse hierüber keinen Zweifel.

— Nicht in der Herbstsession, wie die „Hamb. Nachr." behaupten, sondern schon in der bevorstehenden Session des Reichstags wird demselben die angekündigte Militärvorlage zugehen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in derselben eine Vermehrung der Feldartillerie in weiterem Umfange, als bisher angenommen, verlangt werden wird. Die Vermehrung der Batterien soll die Zahl von 60 weit überschreiten.

— Dem Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung des Stadtbezirks der Stadt Altona, zugegangen.

— Nach offiziösen Meldungen soll zunächst der Gesammtbetrag der Beamtengehalts-Erhöhungen als Pauschquantum in den Etat eingestellt und die Aenderung der bezüglichen Etatsansätze für den nächsten Etat vorbehalten bleiben. Die Gehaltserhöhung soll durchschnittlich 10 pCt. betragen und die Ausgaben für dieselbe, den Antheil Preußens an der Erhöhung der Reichsbeamtengehälter (mit 3 Mill.) einbegriffen, 18 Millionen Mark.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat das Etatsgesetz angenommen, in welchem der Etat auf 1 591 673 942 Mark in Einnahme, 1 591 673 942 Mark in Ausgabe, 1 543 458 873 Mark an fortdauernden, und 48 215 009 Mark an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben festgestellt wird.

— Wie die „Freisinnige Zeitung" meldet, ist der Abgeordnete Eugen Richter aus dem Vorstande der Landtagsfraktion der freisinnigen Partei ausgetreten.

— Für die Nachwahl in Magdeburg haben die Freisinnigen den Statistiker Oberregierungsrath Engel, die Sozialdemokraten Redakteur Bock-Gotha aufgestellt. — Abg. Goldschmidt hat bisher eine Erklärung darüber, ob er das Mandat in Liegnitz oder in Ohlau annimmt, nicht abgegeben. — Abg. Rickert nimmt in Danzig an, in Westhavelland muß also eine Nachwahl stattfinden. — Die Kandidatur für Meiningen, wo Abg. Dr. Baumbach abgelehnt hat, um das Mandat für den fünften Berliner Kreis anzunehmen, hat der Amtsgerichtsrath Dr. Thoas in Eisfeld, Vizepräsident des Meininger Landtags, der im Herzogthum das größte Ansehen genießt, definitiv angenommen.

Als einige Personen in seine Zelle traten, sagte er:

„Ah so! Ich habe also richtig errathen. Ist das Schaffot schon aufgestellt?"

Als er auf seine Frage keine Antwort erhielt, wiederholte er mechanisch:

„Das Schaffot!"

Und plötzlich schauderte er bei dem Gedanken, daß er die Stufen zur Guillotine hinaufsteigen und enthauptet werden sollte.

„Hat vielleicht jemand ein Buch für mich gesandt?" fragte Rambert.

„Ein Buch?"

„Ja, einen Band von Silvio Pellico. Ich wünschte es zu lesen und habe gehört, daß den zum Tode Verurtheilten nichts mehr verweigert wird. Wohlan! Ich möchte jenes Buch sofort haben."

Die Anwesenden betrachteten ihn verwundert; sie glaubten, der arme Teufel hätte seinen Verstand verloren.

Bereits seit drei oder vier Tagen hatte Rambert fortwährend dies Buch verlangt.

„Arthez hat mir Gift versprochen," dachte er. „Sterben will ich, aber nicht auf dem Schaffot."

Der Priester kam und sprach zu ihm von Buße, Reue und der göttlichen Gnade.

Rambert antwortete einfach:

„Herr Abbé, sehen Sie mich an und sagen Sie mir, ob Sie schon viele Verbrecher mit einem so ruhigen und offenen Blick, als der meine ist, gesehen haben."

Der Priester erbebte unter dem reinen, unschuldsvollen Blick dieser fieberhaft gerötheten Augen.

Er wußte, wie reumüthige Verbrecher sterben, aber diesmal schien es ihm, als sähe er einen Märtyrer vor sich.

(Fortsetzung folgt.)

— Der Reichstagsabgeordnete v. Huene hat die auf ihn gefallene Reichstagswahl in Breslau-Neumarkt angenommen. — In dem andern Wahlkreise Glatz-Habelschwerdt wird für ihn der Landtagsabgeordnete Sperlich vom Zentrum aufgestellt.

— Nach amtlichen Ermittelungen bezeichnet der „Reichsanzeiger" von den 15 in Elsaß-Lothringen gewählten Abgeordneten zum Reichstage 10 (Winterer, Grad, Guerler, Simonis, Lang, v. Wietrich, Manges, Neumann, Delles, Küchly) als Elsässer, einen (Hickel-Mühlhausen) als Sozialdemokraten, den Abg. Zorn von Bulach als konservativ; Dr. Hoeffel-Zabern als Mitglied der Reichspartei und die Abgg. Dr. Petri Stadt Straßburg und Dr. North, Landkreis Straßburg als Nationalliberale.

— Selbst die „Nat. Ztg.", die bisher alle agrarischen Maßnahmen im Interesse des Kartells möglichst beschönigt hat, schrieb neulich: „Unzweifelhaft aber ist allerdings für uns, daß Deutschland sich unter ausschließlicher Erfüllung der agrarischen Forderungen nicht auf die Dauer regieren läßt, daß den Anschauungen der liberal gesinnten städtischen Klassen ebenso Rechnung getragen werden muß." Der Reichskanzler aber hält es trotz der Verurtheilung, welche die Begünstigung der agrarischen Interessen bei den Reichstagswahlen erfahren hat, nach wie vor mit den Agrariern. Der „Deutsche Bauernbund", in welchem die „Bauern" als Statisten fungiren, die Agrarier aber unter dem Vorwande, die Interessen der „Landwirthschaft" zu vertreten, die Interessen des Großgrundbesitzes zu fördern bestrebt sind, hat neulich in Anerkennung der Verdienste des Reichskanzlers um diese Interessen ein Begrüßungstelegramm an den Fürsten Bismarck gerichtet. Fürst Bismarck hat darauf folgende Antwort ertheilt: „Dem Deutschen Bauern-Bunde danke ich herzlich für seine freundliche Begrüßung. Ich werde, soweit meine Kräfte reichen, gern fortfahren, dafür zu wirken, daß die Landwirthschaft, als erstes unter den vaterländischen Gewerben, durch unsere Gesetzgebung gepflegt und von steuerlicher Ungleichheit nach Möglichkeit befreit werde." Mehr können auch unsere Agrarier nicht verlangen!

— Die Militär-Invaliden aus den drei letzten Feldzügen hatten sich am Montag im Grand Hotel in Berlin in der Stärke von etwa 300 Personen versammelt, um über eine Verbesserung der Invalidenpensionen zu berathen. Der Invalide Grabé führte aus, daß eine Erhöhung der Kiegspensionen in Anbetracht der gesteigerten Lebensbedürfnisse nothwendig sei. Die Pensionen der Offiziere und deren Wittwen seien bereits mit Rücksicht auf die allgemeine Theuerung erhöht worden und der 561 Mill. Mark betragende Invalidenfonds von 1870/71 sei groß genug, um eine Aufbesserung der Pensionen eintreten zu lassen. Man wolle zunächst eine Petition an den Kriegsminister richten. Den Kriegs-Invaliden sei schon etwas geholfen, wenn die 6 Mk. monatlich betragende Kriegszulage der verstorbenen Kameraden, und diese sei schon beträchtlich groß, auf die noch lebenden Invaliden überginge. Bezüglich der Versorgung der Wittwen führte der Redner aus, daß es als ein Unrecht erscheinen müsse, daß nur die Frauen unterstützt würden, deren Männer auf dem Schlachtfelde geblieben sind. Rechtsanwalt Pakscher, welcher die Petition ausarbeiten soll, berichtete, daß er mit verschiedenen Abgeordneten Rücksprache genommen habe und alle ihm ihre Bereitwilligkeit zugesagt haben, die Angelegenheit fördern zu wollen. Zum Schluß wurde eine Kommission zur Herbeischaffung des einschlägigen Materials gewählt.

— Der Afrikareisende Dr. Zintgraff, der sich zur Erholung kurze Zeit auf der Insel Madeira aufgehalten hat, wird Anfang April in Berlin eintreffen. Man darf dann vor Allem nähere Aufschlüsse über den Marsch von Kamerun zum Benuë erwarten, der als der bedeutendste geographische Erfolg der Zintgraff'schen Unternehmung bezeichnet werden darf. Nach der „Voss. Ztg." sind die ausgedehnten Märsche der Zintgraff'schen Expedition in Folge der Hagelstürme, sowie großer Strapazen mit mannigfachen Gefahren und Verlusten verknüpft gewesen. — Der Botaniker Dr. Preuß (Thorner), ist der „Kreuzztg." zufolge in den Dienst der ehemals Kund'schen Expedition in Batanga (Südkamerun) getreten und vor einigen Tagen bereits abgereist, um sich nach Westafrika zu begeben. Mit seiner Ankunft werden in Batanga bei der Expedition sich wieder vier Deutsche befinden, nämlich als Leiter der Premier-Lieutenant Morgen, der öfters genannte Hörhold, ein früherer Polizeibeamter, ein Herr Zenker, den Hauptmann Kund an der Westküste bei seiner Anwesenheit in Dienst nahm, und endlich Dr. Preuß.

— Die „Voss. Ztg." erfährt aus London: Ein hier veröffentlichtes Petersburger Telegramm meldet, der Zar empfing einen Drohbrief von einer Frau, welche sich Tschebrikowa unterzeichnet. Es wird darin erklärt, der Kaiser werde das Schicksal seiner Vorgänger, Peters III., Pauls I. und Alexanders II. theilen, wenn er nicht seine reaktionäre Politik ändere. Jeder Minister erhielt gleichzeitig eine Abschrift des Briefes. Infolgedessen wurden verdoppelte Vorsichtsmaßregeln zum Schutze der Person des Kaisers ergriffen. Diese Meldung scheint in Zusammenhang zu stehen mit einer Petersburger Depesche des „Daily Chronicle", derzufolge der Kaiser sowie einige hervorragende Minister jüngst eine im Ausland geheim gedruckte freisinnige Broschüre aus der Feder einer Madame Z. empfingen. Die Verfasserin tadelt darin die reaktionäre Politik der Regierung, betont die zunehmende Unbeliebtheit der Diriſtriktschefs unter den Bauern, die ganz in der Gewalt dieser Beamten seien, und meint diese Unzufriedenheit dürfte eine dem deutschen Bauernkriege ähnliche Revolution verursachen.

Ausland.

Petersburg, 9. März. Die Verlobung des Thronfolgers mit der Prinzessin Helene von Montenegro gilt nach der „Schles. Volksz." als unmittelbar bevorstehend. — (Wie sehr solche Nachrichten mit Vorsicht aufzunehmen sind, werden unsere Leser nach den vielen diesbezüglichen Verirrungen selbst ermessen können.)

Petersburg, 10. März. Im slawischen Wohlthätigkeitsvereine wurde gestern mitgetheilt, daß für die nothleidenden Montenegriner in Rußland durch den heiligen Synod und den slawischen Verein im Ganzen 200 000 Rubel gesammelt sind, wovon über 160 000 Rubel bereits abgesandt sind. Der Sitzung wohnte der Präsident der Skupschtina Paschitsch bei und hielt folgende Ansprache: Er freue sich, dem ganzen russischen Volke für das vergossene heilige Blut danken zu können. Die Bande, welche das russische und das serbische Volk verknüpfen, sind heilige, solche des Blutes und des Geistes; das serbische Volk war, ist und wird sein ein treuer Freund des russischen Volkes; sie beide kann niemand trennen.

Pest, 9. März. Tisza's Rücktritt ist noch nicht entschieden. Es fanden zahlreiche Besprechungen zwischen dem Kaiser und Mitgliedern des Kabinets statt.

Athen, 10. März. Prinzessin Sophie hat in den wenigen Monaten ihres Aufenthaltes in Athen als Kronprinzessin von Griechenland sich die Sympathien des Volkes, die ihr schon bei ihrem ersten Erscheinen so freundlich entgegengebracht worden, in vollstem Maße zu erhalten verstanden. Dem Beispiele ihrer Mutter, der Kaiserin Friedrich folgend, wird die junge Kronprinzessin sich besonders die Förderung der sozialen Stellung des weiblichen Geschlechts angelegen sein lassen. Ihr Beispiel wirkt in bemerkenswerther Weise auf die griechische Gesellschaft ein. Bereits als Prinzessin Sophie in Athen eintraf, hatte die Herausgeberin der „Frauenztg.", Frau Parin, eine Sammlung angeregt, welche zu einer gemeinnützigen Stiftung zu Gunsten des weiblichen Geschlechts verwandt werden sollte. Am Sonntag voriger Woche ist diese Stiftung ins Leben gerufen worden. Der Feierlichkeit wohnten außer der Prinzessin Sophie, die das Protektorat übernommen hat, die Königin, die Damen des Hofes und der Athenischen Gesellschaft bei. Die Stiftung, deren Einsegnung der Metropolit von Athen leitete, soll Unterrichts- und Fortbildungskurse für Frauen und Mädchen jeden Alters, besonders der unbemittelten Klasse, schaffen. Frau Parin führte aus, daß die Frauen Griechenlands die Prinzessin Sophie nicht mit Fackelzügen und festlichen Demonstrationen hätten feiern können, daß sie ihre Freude aber bezeugen wollten durch nützliche Thaten innerhalb ihres Wirkungskreises. Frau Schliemann sprach dann über Frauenbildung. Die ersten Damen der Aristrokratie haben sich bereit erklärt, in jenen Unterrichtskursen mitzuwirken.

Rom, 10. März. Der Deputirte Imbriani griff in der Kammer den Ministerpräsidenten Crispi heftig an, weil derselbe die Oberdankfeier verbietet, und verlas Crispis Rede von 1883, welche Oberdank verherrlicht und für Italien dessen natürliche Grenzen beansprucht. Er erhielt dafür einen Ordnungsruf; Crispi, damit nicht befriedigt, rief dem Präsidenten Biancheri zu: Für viel weniger wurde Labouchère aus dem englischen Unterhause verbannt! Crispi erklärte darauf im Ministerrath: entweder geht Biancheri oder ich. Wahrscheinlich tritt der allgemein verehrte Biancheri zurück, um der Regierung Ungelegenheiten zu ersparen.

Cardiff, 10. März. In der Kohlengrube zu Morfa bei Llanaich fand heute eine furchtbare Explosion statt. Mehrere hundert Bergleute sind verschüttet. Man fürchtet, daß davon eine große Anzahl getödtet ist.

London, 9. März. Von den sibirischen Greueln machen einige Kreise hier viel Aufhebens. In einer am Sonntag im Hyde-Park Londons abgehaltenen Versammlung wurde eine Resolution angenommen, durch welche die englische Regierung aufgefordert wird, ihren Botschafter in Petersburg anzuweisen, die Aufmerksamkeit der russischen Regierung auf die gegen die Gefangenen in Sibirien begangenen Grausamkeiten zu lenken. Ansprachen wurden von John Burns und anderen Rednern gehalten. — Zu den Unruhen in Transvaal meldet das „Reutersche Bureau" aus Pretoria, die Regierung von Transvaal habe ein Telegramm des Gouverneurs von Natal erhalten, in welchem sich derselbe über die englischen Theilnehmer an den Unruhen in Johannesberg mißbilligend ausspricht und die Vernichtung der Transvaalflagge bedauert. Die Regierung von Transvaal nehme die Unruhen leicht und treffe keine strengen Maßregeln.

Provinzielles.

Pakosch, 10. März. Zur Erhöhung des Kapitals der Dr. Kühnast-Stiftung hat sich hierselbst ein Komitee gebildet, bestehend aus den Herren: Rittergutsbesitzer Mittelstädt-Leuten, Gutsbesitzer Roemer-Lonsk, Pastor Hartisch, Kaufmann Heinisch, Kaufmann Lewin und Gastwirth Marcel Mcowczinski hier. Dieses Komitee veranstaltet am Sonntag, den 16. Abends 7 Uhr in Hegemanns Hotel hierselbst ein Konzert, dessen Ertrag der Stiftung zufließen soll. Herr Musikdirektor de la Rocci aus Inowrazlaw sowie auch das Kujawische Männer-Quartett haben ihre Mitwirkung fest zugesagt, und es verspricht daher der Abend ein recht genußreicher zu werden. Da nach den Statuten die Dr. Kühnast-Stiftung der Wohlthätigkeit dienen soll, so wird eine rege Betheiligung erwartet. Zu dem Konzert ergehen Einladungen. Der Eintrittspreis beträgt pro Person 2 Mark, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

(O. P.)

Fordon, 10. März. Die Weichsel ist augenblicklich eisfrei. Fuhrwerke werden bei Tag und Nacht mit Spitzprähmen übergesetzt. Der Personenverkehr wird mittels Personenkähnen vermittelt.

Neuteich, 10. März. Ein sehr seltener prähistorischer Fund ist vor Kurzem bei Ausführung von Erdarbeiten in der Nähe des Dorfes Tiege gemacht worden. Außer mehreren Urnen aus Thon, die leider von den Arbeitern zerbrochen wurden, fand man auch Theile einer Urne aus Bronce, mit gut erhaltenem Inhalte, einem Leichenbrande. Solch broncener Urnen sind bis jetzt in Westpreußen zwei gefunden worden, eine im Kreise Tuchel, die andere im Kreise Marienwerder. Der Fund, aus dem 2. bis 3. Jahrhundert nach Christi Geburt stammend, ist von Herrn Gutsbesitzer Rahn in Tiege dem Provinzialmuseum in Danzig übermittelt worden.

Neidenburg, 10. März. Am vergangenen Freitag kam vor der hiesigen Strafkammer die Strafsache gegen den Kreissekretär Otto Heintz von hier wegen Unterschlagung von in amtlicher Eigenschaft empfangenen Geldern zur Verhandlung. Ueber sämmtliche 19 zur Anklage gelangte Fälle legte Heintz, mit Ausnahme eines Falles, ein unumwundenes Geständniß ab. Er wurde wegen Unterschlagung in 18 Fällen zu einer Gesammtstrafe von zwei Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren verurtheilt. Die Gesammtsumme der unterschlagenen Gelder beläuft sich auf 8200 Mark. Heintz, welcher zwecks Wahrnehmung des Termins aus Allenstein hierher transportirt worden war, wird wiederum nach Allenstein zurückgebracht werden, um sich dortselbst noch vor dem Schwurgericht wegen Urkundenfälschung, welche mit den Unterschlagungen im Zusammenhange steht, zu verantworten.

Marienwerder, 10. März. Der Regierungs-Assessor Doktor Kricheldorff hierselbst ist zum Regierungsrath ernannt worden.

(N. W. M.)

Marienwerder, 10. März. Der Weichseltrajekt bei Marienwerder ist von heute 6 Uhr ab gänzlich unterbrochen.

Marienburg, 10. März. Die ehemals Hauschulz'sche Brauerei geht nunmehr am 15. d. M. definitiv in den Besitz der Stadt über, da an diesem Tage die gerichtliche Auflassung des Grundstücks erfolgt. Die Stadt nimmt alsdann die Brauerei so lange in eigene Regie, bis sich ein Käufer für dieselbe gefunden hat.

(Nog. Ztg.)

Elbing, 10. März. Ein nicht geringer Schrecken bemächtigte sich am gestrigen Sonntage, wie der „Elbinger Zeitung" aus Tolkemit berichtet wird, der in der katholischen Kirche daselbst zur Predigt versammelten Gemeinde. Soeben war der Text zur Predigt gesagt, da — ein dumpfer Krach unter dem Thurm! Sofort drängten viele, ein Unglück fürchtend, von den Chören und aus dem Schiffe ängstlich den Ausgängen zu. Erst nach vielen beruhigenden Zurufen und nachdem festgestellt war, daß ein Gewicht der Thurmuhr, ohne weiteren Schaden anzurichten, herabgestürzt sei, kehrte die Ruhe wieder.

Allenstein, 10. März. Vor einigen Tagen wurde im Rathhaussaale seitens der 3. Abtheilung als Wahlmann zur Ersatzwahl für einen fehlenden Wahlmann Herr Schneidermeister Steppuhn gewählt. Als Kuriosum verdient dabei mitgetheilt zu werden, daß außer dem Wahlvorsteher, dem stellvertretenden Wahlvorsteher und den als Schriftführer und als Beigeordnete fungirenden Herren von 224 ein-

geschriebenen Wählern niemand erschien. Der Vorstand ernannte hierauf aus seiner Mitte den obengenannten Herrn zum Wahlmann. Ein Zeichen, so bemerkt dazu die „All. Ztg.“, wie wenig Interesse an öffentlichen Angelegenheiten in unserm Bürgerstande vorhanden ist.

Pillkallen, 10. März. Ein Gutsbesitzer zu K. hatte vor einigen Jahren einen in seinem Felde nahe der Nachbargrenze gelegenen Brunnen, der von dem Nachbarn seit vielen Jahren benutzt worden und dessen Vorfahr zur Herstellung behilflich gewesen, nach Rücksprache mit dem Amtsvorsteher zuwerfen lassen, da der ihn allein gebrauchende Nachbar nichts für Erhaltung und Umwährung des Brunnens thun wollte. Letzterer erhob, sich auf das Verjährungsrecht stützend, Klage, mit welcher er jedoch in der ersten Instanz unterlag. Nach Anrufung der zweiten Instanz hat er nun den Prozeß gewonnen, da es dem Beklagten nicht gelang, den Nachweis zu erbringen, daß er seitens des Amtsvorstehers amtlich zur Zuwerfung des Brunnens aufgefordert worden. Die Angelegenheit schwebte mehrere Jahre und dürfte dem unterlegenen Theil gegen 1000 M. Kosten verursacht haben.

Bromberg, 9. März. Gestern und vorgestern wurde gegen den hiesigen Kaufmann Josef Weinstein wegen Betruges in vielen Fällen und Verleitung zum Meineide in zwei Fällen verhandelt. Der Angeklagte etablirte im Jahre 1882 im Hause Wilhelmstraße Nr. 3 ein Kolonial- und Materialwaaren-Geschäft, in dem er einen jährlichen Umsatz von ca. 400 000 Mark erzielte. Wie nachgewiesen, hat der Angeklagte seine Kunden vielfach durch Lieferung minderwerthiger Waaren übervortheilt. So wurde zum Beispiel russisches an Stelle von amerikanischem Petroleum verkauft. Verdorbene und verschimmelte Cichorien wurden in neue Hüllen, welche er von den betreffenden Fabriken bezogen hatte, gepackt und an Kunden als gute Waare abgegeben 2c. Ferner bediente sich der Angeklagte einer falschen Wiegschaale und schließlich versuchte er durch Einwirkung auf einen Zeugen, seinen frühern Lehrling, diesen zu einer ihm günstigen Aussage zu bewegen. Der Gerichtshof erkannte im Ganzen auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 4 Wochen. Der Staatsanwalt hatte $2^1/_2$ Jahr und 500 Mark Geldstrafe beantragt. (O. P.)

Posen, 10. März. Herrn E. Stegmann in Kaczagorka bei Radenz ist ein Patent auf „Bandeisen-Wickelapparat“ ertheilt worden. — Regierungs-Präsident Frhr. v. Massenbach aus Marienwerder (Westpreußen) ist gestern hier eingetroffen und hat in Mylius Hotel Wohnung genommen.

Lokales.

Thorn, den 11. März.

— [Anläßlich des Geburtstages des Kaisers von Rußland] hatte das hiesige Kaiserliche Russische Vize-Konsulat gestern die Flagge gehißt.

— [Verband westpreußischer Bau-Innungen.] Der vierte Verbandstag wurde gestern Nachmittag in Danzig von dem Vorsitzenden Herrn Baumeister Berndts eröffnet, worauf Herr Bergmann im Namen der Danziger Innung die von auswärts erschienenen Delegirten begrüßte. Es wurden vier Kommissionen zur Vorberathung verschiedener Gegenstände, welche auf der heutigen Tagesordnung stehen, gewählt. Die heutige Sitzung, welcher die Stadträthe Büchtemann, Witting und Gronau, sowie die Regierungs-Assessoren von Nostiz und Lademann beiwohnten, wurde von dem Vorsitzenden mit der Feststellung, daß 11 Innungen mit 144 Mitgliedern vertreten sind, eröffnet. Nach kurzer Diskussion wurden hierauf nach dem Referat des Herrn Heinze-Danzig die Statuten für einen zu gründenden Bezirks-Verband westpreußischer Bau-Innungen angenommen. Ueber die Vorlage der Bildung gewerblicher Schiedsgerichte empfahl namens der Kommission Herr Kriedte - Graudenz die Errichtung solcher Schiedsgerichte in jedem Innungsbezirke, doch sollten dieselben nur für Innungsmeister und ihre Gesellen funktioniren. Der Antrag der Kommission wird angenommen. Ueber die Bildung von Lohnkammern referirte namens der Kommission Herr Anton-Löbau. Die Kommission glaubte die Einrichtung einer Lohnkammer nicht empfehlen zu können und nach kurzer Diskussion stimmte die Versammlung dem Kommissionsbeschlusse zu und lehnte die Errichtung einer Lohnkammer einstimmig ab. — Nach längerer Debatte wurde beschlossen, vorläufig von der Abgrenzung der Innungsbezirke abzusehen und dahin zu wirken, daß in möglichst vielen Kreisen Bau-Innungen errichtet werden. Auf eine Anfrage wegen der Bestrafung derjenigen Meister, deren Lehrlinge die staatlichen Fortbildungsschulen nicht regelmäßig besuchen, antwortete der Herr Regierungs-Assessor v. Nostiz, daß sich feste Grundsätze erst dann aufstellen lassen würden, wenn der Spruch des höchsten Gerichtshofes, bei welchem zur Zeit die Angelegenheit noch schwebe, gefällt worden sei. Nachdem sodann für die Rechnungslegung im Etatsjahre 1888/89 Decharge ertheilt worden war, wurde der aus den Herren H. Berndts, J. A. Bergmann, S. Schwartz jun., R. Grunwald und H. Prochnow bestehende Vorstand durch Akklamation wiedergewählt. Es wurde ferner beschlossen, keinen Delegirten zur Theilnahme an den Verhandlungen des nächsten allgemeinen Delegirtentages in Bremen zu schicken und den nächsten Bezirkstag in Marienwerder abzuhalten. Schließlich wurde der Etat für 1890/91 in Einnahme und Ausgabe auf 1000 M. festgestellt. Während der Verhandlung hatte Herr Zimmermeister Rzekonski Proben von Rohrgeflechten ausgestellt und erklärte sich bereit, den Kollegen, in deren Nähe viel Rohr gewonnen würde, Webestühle zur Anfertigung von Rohrgeweben einzurichten. Nach dem Schlusse der Verhandlung betheiligten sich die Verbandsgenossen an einem Festessen, welches im Schützenhause abgehalten wurde.

— [Versicherung gegen Hagelschaden.] Amtlich wird bekannt gemacht: Da die Versicherung gegen Hagelschaden, namentlich bei der bäuerlichen Bevölkerung, im Allgemeinen noch wenig Verbreitung gefunden hat, was zur Folge hat, daß diese Bevölkerungsklassen beim Eintritte eines bedeutenden Hagelschadens nicht selten in ihrer Existenz gefährdet sind, wird Veranlassung genommen, auf die wirthschaftlichen Vortheile der Hagel-Versicherung aufmerksam zu machen. Die Versicherung bei einer der vielen Hagel - Versicherungs - Gesellschaften ist mit keinen Schwierigkeiten verbunden und die Versicherungsprämien sind verhältnißmäßig sehr gering. Die Gemeinde - Vorsteher wollen diese Bekanntmachung veröffentlichen und die Ortsbewohner darauf hinweisen, daß nach der bestehenden Grundsteuer - Verfassung im Falle des Hagelschadens ein Erlaß an der Grundsteuer nicht stattfindet und daß auch der Klassensteuer - Erlaß, falls solcher überhaupt gewährt wird, ein sehr geringer ist und mit dem Schaden, welchen die Grundbesitzer durch der Hagelschlag erleiden, in keinem Verhältniß steht.

— [Der Allgemeine Sterbekassen-Verein] hielt gestern im Schützenhauslokal eine General-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung standen: Jahresrechnung, Wahl der Revisoren, Vorstandswahl, Ausschluß von Mitgliedern und Erhöhung der Remuneration des Rendanten. Die Gesammteinnahmen für das Jahr 1889 betragen 3330 Mark, die Ausgaben 2829 Mark, mithin verbleibt ein Ueberschuß von 500 Mark. Das Vereinsvermögen beträgt 12 479 Mark. An Begräbnißgeld sind bei 13 Sterbefällen 1332 Mark gezahlt. Die Mitgliederzahl beträgt 452. Zu Revisoren wurden die Herren Gerbis, Guckisch und Mehrlein gewählt, die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Herr Lehrer Appel (Rendant) und die Herren Elkan, Gehrmann und Sigismund wurden wiedergewählt. Drei Mitglieder wurden wegen rückständiger Beiträge von der Mitgliedschaft ausgeschlossen. Die Remuneration des Rendanten wurde mit Rücksicht auf die umfangreichen Kassengeschäfte erhöht.

— [Der Lehrerinnen-Unterstützungs-Verein,] der seit einigen Jahren nicht mehr an die Oeffentlichkeit getreten war, seine Thätigkeit aber nie unterbrochen hat, hat gestern Abend im Magistrats-Sitzungssaale eine Hauptversammlung abgehalten, in welcher in den Vorstand die Herren Rechtsanwalt Warda (Vors.), Kittler (Schriftführer), Appel, Dauben (Beisitzer), Hübner (Schatzmeister) gewählt wurden. Der Verein bezweckt nach dem gestern angenomm. neuen Statut die Gewährung von Unterstützungen an mittellose wissenschaftliche und technische Lehrerinnen bezw. Erzieherinnen ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses, welche durch Alter oder Krankheit zur Ausübung des Berufes unfähig oder unter besonderen Umständen stellenlos geworden sind. Gestern wurden an solchen Unterstützungen 130 M. bewilligt. Das Kapitalvermögen beträgt 7590 M., das zum größten Theile in der Stadt und im Kreise Thorn aufgebracht ist. Für die Folge werden auch nur solche unterstützungsbedürftige Lehrerinnen bedacht werden, welche in Stadt oder Kreis Thorn ihren Beruf ausgeübt haben oder erzogen sind.

— [Diakonissen-Krankenhaus.] In der gestrigen Hauptversammlung waren 13 stimmberechtigte Mitglieder erschienen. Dem für 1889 erstatteten Bericht entnehmen wir, daß das neue Haus voraussichtlich Ende Juni d. J. wird eingeweiht und bezogen werden können, der Bau ist mit 60 000 Mk. veranschlagt, die innere Einrichtung mit 6000 Mk. Vorhanden waren nur 30 000 Mk. und ist dieser Betrag bereits fast ganz verausgabt. Der Verein muß sonach auf weitere Zuwendungen rechnen, die ihm in Anbetracht seiner großen segensreichen Thätigkeit auch nicht fehlen werden. — Die Rechnung für 1889 wurde entlastet, der vom Vorstande vorgelegte Entwurf einer Statutenänderung angenommen.

— [Landwehr-Verein.] Die gestrige Hauptversammlung wurde von dem Kommandeur, Herrn Garnisonauditeur Justizrath v. Heyne mit einem Hinweis auf den Todestag Kaiser Wilhelm I. eröffnet. Stehend hörten die ehemaligen Soldaten die Rede an, welche in einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. ausklang, in das begeistert eingestimmt wurde. Der vorgelegte Statutenentwurf wurde angenommen, eine Abänderung ist nur in der im Dezember stattfindenden Hauptversammlung angänglich und müssen dann mindestens $^2/_3$ der Anwesenden für die Aenderung stimmen. — 19 neue Mitglieder wurden aufgenommen. — Der Vorsitzende forderte zum zahlreichen Beitritt zur Sterbe- und Lebensversicherungskasse auf. Nach Vertheilung der Mitgliedskarten und Abzeichen wurde die Versammlung geschlossen.

— [Die Kreditbank von Donimirski, Kalkstein, Lyskowski u. Ko. in Liqu.] hält Montag, den 24. d. M., Mittags 12 Uhr, in den Geschäftsräumen der Bank in Thorn eine Hauptversammlung der Aktionäre ab. Tagesordnung: Die gewöhnlichen im § 30 des Gesellschafts-Vertrages vorgeschriebenen Geschäfte, Genehmigung der von einem Liquidator freihändig (ohne öffentliche Versteigerung) bewirkten oder zu bewirkenden Veräußerungen von unbeweglichen Sachen, Bestimmung des Verwalters der Bücher und Schriften der aufgelösten Gesellschaft. — Mehrere Aktionäre der Bank haben bisher die seit 15. Februar 1889 fällige erste Rate von 120 M., sowie die seit 15. Oktober 1889 fällige zweite Rate in Höhe von 100 M. noch nicht erhoben. Da die nicht erhobenen Raten wahrscheinlich dem behördlichen Depositorium werden übergeben werden müssen, wodurch für die Interessenten Kosten entstehen, so empfiehlt sich die schleunigste Erhebung der Beträge. Zur Inempfangnahme der Raten ist nur derjenige berechtigt, dessen Name im Aktienbuch eingetragen ist oder der sich als rechtmäßiger Inhaber, sei es durch Giro- oder durch Erbeslegitimation u. s. w. ausweisen kann. Die Zahlung der Raten erfolgt gegen Vorlegung der Aktien bei der Kreditbank hier oder bei der Bank Kwilecki, Potocki u. Ko., Posen.

— [Die Fleischerinnung] ist Sonntag Nachmittag aus ihrem bisherigen Heim nach der Allgemeinen Innungsherberge übergesiedelt. Die Ueberführung der Embleme erfolgte in feierlichem Zuge unter Vorantritt einer Musikkapelle.

— [Im Handwerker-Verein] wird am nächsten Donnerstag Herr Oberlehrer Dr. Herford einen Vortrag halten.

— [Der Radfahrerverein „Vorwärts] hält Donnerstag, den 13. d. M., Abends, nach dem Saalfahren eine Hauptversammlung ab.

— [Herr Kantor Grodzki] veranstaltet Freitag, den 14. d. M., im Verein mit dem Königl. Militär-Musikdir. Herrn Müller und unter Mitwirkung der Kapelle des 21. Regts. in der Aula des Gymnasiums ein Konzert, in dem u. A. die Sinfonie B-dur von Beethoven und Klavier-Konzerte von Weber und Chopin, letztere mit Orchesterbegleitung, zur Aufführung kommen werden.

— [Krieger-Fecht-Anstalt.] Die Ziehung der Lotterie zum Besten des Krieger-Waisenhauses Glücksburg-Römhild findet Sonntag, den 23. d. M., im Lokale des Herrn Nicolai statt, wo auch vom 17. bis einschl. 21. d. M. die Gewinne zur Ansicht ausgestellt sein werden.

— [Unglücksfall.] Gestern Nachmittag fielen 2 Fortifikationsarbeiter, welche in der Nähe der Laufbrücke mit Eishacken beschäftigt waren, in die Weichsel und ertranken. Die Männer wurden zwar bald gefunden, ärztliche Hülfe war auch schleunigst zur Stelle, alle Wiederbelebungsversuche blieben jedoch erfolglos. Einer der Verunglückten war Familienvater, der Jammer der Hinterbliebenen ist grenzenlos. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß eine Scholle, auf welcher die beiden Männer standen, plötzlich auseinander ging. Die Leichen sind in die städtische Todtenkammer geschafft.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren nur geringe Zufuhren. Preise: Butter 0,80—1,10, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln 1,40, Heu 2,50, Stroh 3,50 der Zentner, Hechte 0,60, Bressen 0,30, Kaulbarsche 0,25, Barsche 0,40, frische Heringe 0,10 das Pfund. Wrucken 0,30 die Mandel. Federvieh war nur wenig zum Verkauf gestellt; Preise waren unverändert.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 13 Personen, zum größten Theile Obdachlose, die bei einer gestern vorgenommenen Razzia aufgegriffen wurden.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,37 Meter, der Strom ist eisfrei.

Kleine Chronik.

* Gegen den Rabbinatskandidaten Max Bernstein in Breslau, welcher am 21. Febr. 1889 wegen Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt war, hat eine neue Verhandlung vor der Strafkammer in Breslau stattgefunden zu der 5 jüdische Knaben und deren Angehörige als Zeugen geladen waren. Auf Antrag des Vertheidigers beschloß der Gerichtshof wegen des diametralen Widerspruchs, in dem die beiden bisher eingeforderten Gutachten über den Geisteszustand des Angeklagten zu einander stehen, die Sache zu vertagen und in der bewußten Frage ein oberstes Gutachten der wissenschaftlichen Deputation zu Berlin einzuholen.

* Ein schneidiger Lieutenant. Wie Lieutenant Hochmuth, Erbscholtiseibesitzer auf Pohlanowitz seine Arbeiter prügelt, das kam in einer Bresl. Gerichtsverhandlung an den Tag. Lt. Hochmuth versetzte im Juli v. J. dem nach seiner Meinung zu spät zur Arbeit kommenden Arbeiter Bänsch einen Stoß, daß er zu Boden fiel. Außerdem versetzte er dem Daliegenden noch einen Stoß mit dem spornbewaffneten Absatz, der dem Arbeiter die Hosen aufriß und eine Fleischwunde beibrachte. Bänsch beschwerte sich über die Behandlung mit den Worten: „Für Prügel arbeite ich nicht, ich will meine Entlassung!“ — „Entlassung? Die können Sie kriegen!“ entgegnete Hochmuth und drang von Neuem auf den Arbeiter ein, gab ihm einige Ohrfeigen, zerrte ihn nach den Aussagen der Zeugen im Hofe herum und brachte ihn schließlich vor das Thor. „Hier haben Sie Ihre Entlassung,“ äußerte Hochmuth dabei. Bänsch aber kehrte wieder um und rief: „Ich will meine richtige Entlassung. Bei dem Militär habe ich drei Jahre gedient und mich ordentlich geführt. Heute hab' ich die ersten Prügel erhalten, das leid ich nicht.“ Daraufhin packte Lieutenant Hochmuth den Arbeiter bei der Busenkrause und — sperrte ihn in eine mit künstlichem Dünger gefüllte Kammer. Da Bänsch darin tobte und gegen die Thür polterte, wurden ihm die Hände auf den Rücken gebunden und er alsdann in die Kammer zurückgeworfen. Nach einigen Stunden wurde Bänsch entlassen und Lieutenant Hochmuth stellte gegen ihn Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs, Beleidigung und Sachbeschädigung. Bänsch wurde auch zu 3 Tagen Gefängniß und 5 Mark Geldbuße verurtheilt, klagte nun aber seinerseits gegen Lieutenant Hochmuth wegen Freiheitsberaubung und Körperverletzung und die Strafkammer des Breslauer Landgerichts verurtheilte Hochmuth zu einer Gefängnißstrafe von einem Monat als Zusatzstrafe zu vier Monaten Gefängniß, die er wegen schwerer Mißhandlung des Gemeindeschöffen Jänsch erhalten hat.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. März.

Fonds: abgeschwächt.			10. März
Russische Banknoten		222,10	222,50
Warschau 8 Tage		221,70	221,90
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		102,25	102,40
Pr. 4% Consols		106,40	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%		66,50	66,30
do. Liquid. Pfandbriefe		61,10	61,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		99,80	99,80
Oesterr. Banknoten		171 45	171,40
Diskonto-Comm.-Antheile		236,75	236,50
Weizen:	April-Mai	196,20	196,70
	Juni-Juli	194.70	195,00
	Loco in New-York	$88^1/_2$	$88^1/_4$
Roggen:	loco	172,00	172,00
	April-Mai	170,70	171,20
	Mai-Juni	168,70	169,00
	Juni-Juli	167,20	167,70
Rüböl:	April-Mai	66.70	67,20
	September-Oktober	56,70	57.80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54 50	53,70
	do. mit 70 M. do.	34,50	34,20
	April-Mai 70er	34,40	34,10
	August-September 70er	35 70	35.50

Wechsel-Diskont 4%; Lombard - Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. März.

(v. Portatius u. Grothe.

Fester.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	52,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	33,00	„	—,—	„
März	—,—	„	52,50	„	—,—	„
„	—,—	„	32,75	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 10. März.

Weizen. Bezahlt inländ. hellbunt 123 Pfd. 180 M., 129/30 Pfd. und 130 Pfd. 185 M, Sommer-115 Pfd. 165 M., poln. Transit bunt 122/3 Pfd. 135 M., hellbunt 126/7 Pfd. 145 M., russ. Transit Ghirka 116/7 Pfd. 125 M.

Roggen. Transit ohne Handel. Bezahlt inländ. 126 Pfd. u. 126/7 Pfd. $161^1/_2$ M., 128 Pfd. 161 M.

Gerste russ. 98/111 Pfd. 97—110 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen-4,40—$4,72^1/_2$ M. bez.

Rohzucker stetig. Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,20 bis 12,50 M. Gd. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 11. März 1890.

Wetter: rauh.
Weizen unverändert, matt, 126 Pfd. bunt 174 M., 127 Pfd. hell 176/7 M.
Roggen flau, 121/2 Pfd. 163 M., 126 Pfd. 165/6 M.
Gerste Brauw. 155—165 M., Mittelw. 131—136 M., Futterw. 122—126 M.
Erbsen Futterw. 136—140 M.
Hafer 152—160 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Berliner Zentralviehmarkt.

Bericht vom 10. März.

Zum Verkauf 4549 Rinder, 8708 Schweine, 1799 Kälber und 19 040 Hammel. — Rindermarkt geräumt. I. 53—55, II. 48—52, III. 43 bis 45, IV. 37—41 Mk. — Schweinemarkt ebenfalls ausverkauft. I. 63, II. 60 bis 62, III. 57—59 M. — Kälber ruhiger Handel. I. 56—58, II. 44—53, III. 34—42 Pfg. — Hammel um 4200 Stück mehr angeboten als vorige Woche. fanden nur sehr schleppenden Markt und wurden bei Weitem nicht geräumt. I. 45—48, beste Lämmer bis 52 Pfg, II. 36—42 Pfg.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 10. März.

Auftrieb 2 fette Schweine, Preis 40 M. für 50 Kilo Lebendgewicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolken-bildung	Bemerkungen
10	2 hp.	766.3	+ 4.2	W	3	5	
	9 hp.	768.3	— 1.0	C		0	
11	7 hp.	765.5	+ 0.4	SE	2	8	

Wasserstand am 11. März, 1 Uhr Nachm.: 0,37 Meter

Durch die glückliche Geburt eines **gesunden Mädels** wurden hocherfreut

Gustav Oterski und Frau.

Danksagung.

Allen Denen, die unserer lieben Mutter bei ihrer Beerdigung die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Namens der übrigen Hinterbliebenen:

J. Holder-Egger.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Herr Kaufmann und Stadtrath **Benno Richter** zum Schiedsmann des 1. Bezirks und zugleich zum Stellvertreter des Schiedsmanns des 3. Bezirks, sowie ferner der Herr Kaufmann **Carl Gustav Dorau** zum Schiedsmann des 3. Bezirks und zugleich als Stellvertreter des Schiedsmanns des 2. Bezirks **wieder**gewählt und vom 1. März cr. ab auf die nächsten 3 Jahre bestätigt worden sind.

Thorn, den 7. März 1890.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 18. März cr., von Vormittags 10 Uhr ab

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Landgerichts

verschiedene eichengeschnitzte Möbel, als: 1 dreitheiliges Büffet, 1 Pannelsopha mit 2 Sesseln, 1 Coulissentisch für 30 Personen, 6 Stühle mit hohen Lehnen, ferner: Nußbaummöbel, als: 1 Coulissentisch für 24 Personen, 1 Schreibtisch mit Auffatz, 1 Bücherspind, 1 Toiletten-Kommode, 1 Plüschgarnitur mit Sesseln, mehrere große u. kleine Teppiche, Portieren, Hängelampen, Ampeln, gold. Damen- und Herren-Uhren, sowie goldene und Korallen-Schmucke, auch 2 Hobelbänke

bestimmt öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

10,000 u. 9000 Mark

zu 5% gegen hypothek. Sicherheit **zu vergeben** durch **T. Schröter**, Windstr. 164.

Standesamt Thorn.

Vom 2. bis 9. März 1890 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Klara Anastasia, T. des Schuhmachers Wladislaw Rezulski. 2. Sophie, T. des Kaufmanns Carl Maschler. 3. Erna Frida, T. des Maurergesellen Paul Scheidt. 4. Agnes Hedwig, T. des Wachtmeisters im Ulanen-Regiment von Schmidt Friedrich Habeck. 5. Ernst Ludwig, S. des Arbeiters Friedrich Roisch. 6. Brunislaw, S. des Arbeiters Stephan Kielma. 7. Fritz Curt, S. des Garnisonküsters Emil Borriß. 8. Wanda Elisabeth, T. des Schneidermeisters Clemens Szyperski. 9. Joseph Casimir, S. des Bäckermeisters Macierzynski. 10. Clara Ida, unehel. T. 11. Bruno Joseph, unehel. S. 12. Joseph Franz unehel. S. 13. Paul, S. des Arbeiters Franz Krawczinski.

b. als gestorben:

1. Hedwig Sophie Salomea. 8 M. 16 T., T. des Vizefeldwebels Friedrich Schweickhardt. 2. Margarethe, 8 M. 21 T., T. des Arbeiters Johann Zielinski. 3. Margarethe Helene, 1 M., unehel. T. 4. Emma Emilie Ernestine, 9 J. 5 M. 23 T., T. des Böttchergesellen Wilhelm Stier. 5. Boleslaw, 10 M. 2 T., S. des Fleischers Johann Golaszewski. 6. Franz, 2 J. 9 M. 1 T., S. des Arbeiters Ignatz Kaczmarek. 7. Alfred, 4 J. 8 M. 5 T., unehel. S. 8. Todtgeb. T. des Schuhmachers Arthur Isbrandt. 9. Zimmergesellenfrau Mathilde Krampitz, geb. Minuth, 49 J. 9 M. 26 T. 10. Paul Alfred, 8 M. 3 T., unehel. S. 11. Kanzlistenwittwe Amalie Holder-Egger, geb. Eckert, 92 J. 4 M. 3 T. 12. Martha, 4 J. 5 M. 12 T., T. des Arbeiters Franz Trykowski. 13. Försterwittwe Eva Radomski, geb. Gollnik, 67 J. 2 M. 8 T. 14. Hospitalitin Marie Rechenberger, 80 J. 11 M. 3 T. 15. Rosalie, 8 M. 22 T., T. des Schuhmachers Theophil Lewitzki. 16. Else, 7 M. 9 T., T. des Kellners Adolf Bromberger. 17. Schiffseignerfrau Antonie Czarra, geb. Posnanski. 53 J. 10 M. 21 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schuhmacher Carl Friedrich Wernicke mit Auguste Wilhelmine Mrozek. 2. Grenzaufseher Fritz Hömke mit Pauline Emilie Bartsch-Culm. 3. Schuhmacher Paul Seemann-Leibitsch mit Rosa Damerau-Leibitsch. 4. Fabrikbesitzer Carl Waldemar Richard-Wüsten-Jerichow mit Agnes Mathilde Johanna Schmid-Köln. 5. Oberfeuerwerker Paul August Scholz mit Marie Anna Bertha Constantia Kersten-Podgorz. 6. Schlosser Gustav Ludwig Martin Häfke-Berlin mit Wilhelmine Marie Luise Lücke-Berlin. 7. Schneider Leopold Fischer-Berlin mit Emma Bertha Emilie Heinze-Berlin. 8. Kaufmann Johann Kastrau-Gilgenburg mit Pauline Rosalie Auguste Schumacher-Neidenburg. 9. Tischlergeselle Ludwig Wilhelm Gustav Carl Joachim-Stettin mit Albertine Wilhelmine Friederike Sathmann-Stettin. 10. Schmied Ferdinand Tarrach mit Maria Petzke-Briesen.

Nachtrag

zu dem Ortsstatut betreffend die Uebernahme der den Grundbesitzern obliegenden Verpflichtung zur Straßenreinigung durch die städtische Verwaltung vom 1. Juli 1880.

§ 1.

Vorstehendes Ortsstatut wird auf die Vorstädte der Stadt Thorn ausgedehnt.

§ 2.

Befreit von der Beitragspflicht sind in allen Fällen die Eigenthümer solcher Häuser, deren Ausgänge sämmtlich nach Straßen gehen, welche weder befestigt (gepflastert, chaussirt, mit Kieschaussee versehen) noch mit einem Rinnsteine versehen sind. Desgleichen die Eigenthümer von Häusern, deren Ausgänge sämmtlich nach Straßen gehen, welche von der Stadt weder zu unterhalten, noch zu reinigen sind.

Thorn, den 13./28. Dezember 1889.

Der Magistrat. **Die Stadtverordneten-Versammlung.**

J.-Nr. I 8769/89. gez. **G. Bender. Rudies.** **Boethke.**

„Vorstehender Nachtrag wird auf Grund des § 11 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 in Verbindung mit § 16 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 hiermit genehmigt."

Marienwerder, den 4. Februar 1890.

(L. S.)

Der Bezirks-Ausschuß.

In Vertretung:

Nr. 795 B. A. gez. **v. Kehler.**

Vorstehender Nachtrag zum Ortsstatut wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 7. März 1890.

Der Magistrat.

Samen.

Alle Sorten **Klee- und Grassamen,** als: rothen, weißen, gelben, schwedischen Klee, **Wundklee, franz. Luzerne, Seradella, Esparsette, Thymothee,** englisch., franz., italienisches **Reygras Grasmischungen, Mais, Runkeln, Möhren** 2c., **Garten- und Waldsamen unter Controle der**

Danziger Samen-Control-Station

auf **Reinheit und Keimfähigkeit geprüft,** offeriren billigst und zahlen für angebotene Saaten die höchsten Marktpreise

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Preuß. Lotterie-Loose

1. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 8. u. 9. April 1890) versendet gegen Baar: **Originale pro 1. Klasse:** 1/1 a 114, 1/2 a 57, 1/4 a 28,50, 1/8 a 14,25 Mark (Preis für alle 4 Klassen: 1/1 a 240, 1/2 a 120, 1/4 a 60, 1/8 a 30 Mk.), Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: 1/8 a 10,40, 1/16 a 5,20, 1/32 a 2,60, 1/64 a 1,30 Mk. (Preis für alle 4 Klassen: 1/8 a 26, 1/16 a 13, 1/32 a 6,50, 1/64 a 3,25 Mark.) Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 1 Mark.

Ferner: so lange der Vorrath reicht:

Schloßfreiheit-Lotterie-Loose

1. Klasse: (Ziehung: 17. März 1890, Hauptgewinn: 500,000 Mark, kleinster Gewinn: 1000 Mark) Originale pro 1. Klasse: 1/1 50, 1/2 26, 1/4 13, 1/8 6,50 Mk. (Preis für alle 5 Klassen: 1/1 198, 1/2 100, 1/4 50, 1/8 25 Mark).

Antheil-Loose mit meiner Unterschrift zu in meinem Besitz verbleibenden Original-Loosen mit gleichmäßigen Erneuerungsbeträgen zu jeder Klasse:

pro 1. Klasse: 1/2 21,20, 1/4 10,60, 1/8 5,40, 1/16 2,80, 1/32 1,40 M.

Antheil-Vollloose f. alle 5 Kl. berechnet: **1/2 100—, 1/4 50—, 1/8 25,—, 1/16 14—, 1/32 7,—M.**

Amtliche Gewinnlisten für alle 5 Klassen = 1 Mark, Porto pro Klasse 10 Pfg., eingeschrieben pro Klasse 30 Pfg.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin SW.,** Neuenburger Straße 25 (gegr. 1868).

Gesucht 24,000 Mark

Hypothekengelder per 1. April cr. zur sicheren Stelle. Angebote unter **Z. D.** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. Agentenvermittelung ausgeschlossen.

1600 Mk. zum 1. April zu vergeben. Zu erfr. in d. Exped. d. Z.

Das Eckhaus,

Neustädt. Markt 237, welches sich wegen der nahe gelegenen Bahnhöfe vorzüglich zur Einrichtung eines **Hotels** eignet, ist **zu verkaufen.** Reflektanten wollen sich an **Herrmann Thomas,** Neustädt. Markt 234, wenden.

Das Grundstück, Neustadt, Katharinenstraße 192, enthaltend herrschaftliche Wohnungen, gewölbte Keller, Pferdestall und einem großen, sich zu jeder geschäftlichen Anlage eignenden Hofraum, ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Julie Kauffmann.

Zum 15. März oder 1. April können **mehrere Damen gute** und **billige Pension** erhalten. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein Pensionär, mosaisch, Quartaner oder Tertianer, wird in einem feinen Hause p. April cr. gegen sehr mäßige Pension **gesucht.** Off. unter Chiffre **M. C. 87** an d. Exped. d. Ztg.

Ein Schüler (Gymnasiast) findet **billige Pension** Strobandstr. 76, 3 Tr. r., vis-a-vis d. Gymnas.

Pension zum bevorstehenden Quartal **für 2 Schüler.** Näheres in d. Expedition d. Ztg.

Freundliche Aufnahme u. **billige Pension** für **1—2 Pensionäre** z. 1. April d. J. Zu erfragen in d. Expedition d. Bl.

Nur kurze Zeit im

Ausverkauf

kauft man **zu bedeutend herabgesetztem, jedem annehmbaren Preise sehr gute Kardätschen, Besen, Bürsten, Kämme, Schwämme, Cigarrenspitzen, Klopfer, Matten u. s. w.**

Tosca Götze,

Brückenstr. 44.

Sommersprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der **Sommersprossen,** a Stück 50 Pfg. Allein-Verkauf bei **Adolph Leetz,** Seifen-Fabrik.

Wegen Aufgabe eines Raumes offerire

Dachpappe,

einige hundert Rollen, gute Qualität, zu **Fabrikpreisen.**

J. Wardacki-Thorn.

Schmerzlose

Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer-Straße.

Täglich auf Bestellung zu haben: Guten gesalzenen Speck und geräucherten Bauchspeck

Johann Stawowiak, Fettviehhändler, **Podgorz bei Thorn.**

Strohhüte z. Waschen, Färben u. Modernisiren werden angenom. **Neueste Facons** zur gefl. Ansicht. **Minna Mack,** Altstädt. Markt 161.



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.** Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.

* Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel,** die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in

Thorn: Raths-Apotheke, sowie in den meisten Apotheken in Westpreußen u. Posen.

Krieger-Fecht-Anstalt.

Genehmigt durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten in Danzig

Große Lotterie

zum Besten des Krieger-Waisenhauses Glücksburg-Römhild.

Ziehung bestimmt am Sonntag, d. 23. März 1890 im Lokale des Herrn Nicolai.

Loose à 1 Mk. sind zu haben bei den Herren: Kaufmann **Wittenberg,** Kaufmann **Lorenz,** Kaufmann **Post** und Restaurateur **Nicolai,** Mauerstraße in Thorn.

Die Gewinne werden im Lokal des Herrn **Nicolai** von **Montag, den 17. bis einschließlich Freitag, d. 21. März d. J., von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr** gegen ein Entree von 10 Pfg. zur Ansicht ausgestellt.

Der Bundesfechtmeister.

Nähmaschinen!

Die besten Nähmaschinen der Welt, **als ganz neu: mit Fußbänken** (Deutsches Reichs-Patent) empfehle unter 3-jähriger Garantie bei monatlicher Abzahlung a 5 Mk. Auch bringe ich meine **Reparaturwerkstatt für Nähmaschinen** in empfehlende Erinnerung.

A. Seefeld, Gerechtestr. 118.



Pferde-Verkauf.

20 Stück starke und gut geformte Arbeitspferde, von 5' 2" bis 5' 6" und 8—10 Jahre alt, sind zu zeitgemäßen Preisen, ferner **3 Paar flotte Wagenpferde,** 6 bis 10 Jahre alt und 5' 2" bis 5' 4" groß und **einige junge Reitpferde,** für schweres und leichtes Gewicht, complett geritten, verkäuflich.

Ostrowitt b. Schönsee Wpr.

von Golkowski,

Rittergutsbesitzer.

Wer einen

guten Holzschuh

in seinem Geschäft



zum Wiederverkauf führen will, der lasse sich die Illustr. Preisliste gratis und franco kommen von

Moritz Simon,

I. Westpr. Holzschuhfabrik zu Culm a. W.

Einige Herren können noch an einem **guten billigen Mittagstisch** theilnehmen. Zu erfragen in d. Exped. d. Bl.

2 Drehrollen zu verkaufen Strobandstr. 18.

Umzugshalber sind **Fenstertritte, Bettkasten, Küchengeräth, Geschirr** 2c. billig **zu verkaufen** Gerechtestr. 95, 3 Et.

Lehrlinge

können sogleich eintreten bei

Emil Hell, Glasermeister.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei

S. Grollmann, Goldarbeiter.

Einen ordentlichen unverheiratheten Kutscher

sucht **E. Drewitz.**

Damen, die das **Putzfach** erlernt **haben,** auch solche, die es **gründlich erlernen wollen,** können sich melden bei

A. M. Dobrzyński, Putz-Geschäft.

Ein ordentliches, häusliches Mädchen, mit guten Zeugnissen, das auch etwas kochen kann, **gesucht** vom 15. April von einer älteren Dame. Dienst leicht. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Ein anständiges Mädchen wünscht Beschäftigung zum **Wäsche-Ausbessern** außer dem Hause. Zu erfr. bei Frau **Wischnewska,** Bäckerstr. 258, 3 Tr.

Eine gesunde Amme

weist nach Miethsfrau **Litkiewicz,** Seglerst. 141.

Ein Laden in einer belebten Straße, wenn möglich in der Breitenstraße, wird per **sofort** oder **1. April zu pachten gesucht.** Gefällige Offerten unter **B. B.** an die Expedition d. Zeitung.

Laden und **kl. Familien-Wohnung** zu verm. **Schröder** in **Mocker.**

Eine Wohnung, II Tr., 5 Zimmer, Entree und Nebengelaß, renovirt, zum 1. April cr. zu vermiethen Brückenstr. 25/26.

Rawitzki.

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstr. 19. Zu erfr. Brombergerstr. 19 bei **Skowronski.**

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Entree, Küche, Zubehör ist vom 1. April zu verm. **Murzynski,** Gerechtestr. 122/23.

Die 3. Etage, Segler-Straße 95, ist vom 1. April zu vermiethen. **Lesser Cohn.**

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.

Sonnabend, den 15. März cr.

Abend-Unterhaltung und Tanz.

Anfang pünklich 8 Uhr.

Nur Mitglieder und die vom Vorstand eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Thorner Radfahrer-Verein.

Donnerstag, den 13. März cr. Saalfahren im Victoria-Saal.

Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Der Fahrwart.

Tivoli. **Heute Mittwoch: Frische Pfannkuchen.**



Vorzügliches Bock-Bier empfiehlt **Culmsee'er Bier-Niederlage.**

Kohlensäure,

8-Kilo-Flaschen **8 Mark,** offerirt

Franz Zährer.

Herrschaftl., gesunde, bequeme. Wohn. ist 1 Tr. zu vermiethen Bankstraße 469.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Die vom Rektor **Lindenblatt** bewohnte 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Alkoven und Zubehör ist vom 1. April renovirt und mit Wasserleitung versehen zu vermiethen **Georg Voss,** Baderstraße.

1 möbl. Zim. u. Kab. m. a. o. Burschg. i. v. 1. März z. verm. Bäckerstr. 212, I.

Beletage mit Balkon, Aussicht Weichsel, zu vermiethen Bankstraße 469.

Eine Wohnung, 3 Zimmer nebst Zubeh., zu vermiethen Gerberstr. 277/78.

Wohnungen zu verm. Kl.-Mocker 676, unweit der Kirche, bei Frau **Joh. Lange.**

Eine Wohnung, 2 Trp., bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, ist vom 1. April zu vermiethen Schillerstr. 449/50.

S. Schlesinger.

Wohnung, 3 Stuben, Küche u. Zub., v. 1. April zu verm. **F. Noga, Podgorz.**

Mehrere Wohnungen und **Pferdestall** zu vermiethen. **Blum,** Culmerstr. 308.

Die beiden Wohnungen im neuerbauten Hause, Brombergerstr., sind mit Stallungen und Burschengelaß von jetzt oder April, desgleichen in m. Nebenhause ebendort die Part.-Wohnung, rechts, vom April zu vermiethen.

Frau Joh. Kusel.

Brückenstraße 24 ist v. April die 1. Etage zu vermiethen. Frau Joh. Kusel.

Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör Wasserleitung, in der 3. Etage zu vermiethen bei **F. Gerbis.**

1. Etage, 4 Zim. nebst Zubehör v. 1. April 1890 zu vermiethen. J. Sellner. Gerechtestr. 96.

Eine renov. Wohnung von 4—5 Zim. sogl. oder 1. April zu vermiethen bei **Dinter,** Schillerstr. 412.

Eine Wohnung, besteh. aus 2 Stuben, Cabinet und Küche. vom 1. April zu vermiethen Culmerstraße 319.

1 kl. Wohnung und **1 Geschäftskeller** vom 1. April Copp.-Str. 170 zu verm.

Kl. Wohn. zu verm. Altstadt 462, **Waser.**

In meinem Hause **in Mocker 2 Wohn.** zu vermiethen. **M. Demska.**

Umzugshalber ist die **Part.-Wohnung** von 4 Zimmern und Zubehör, zu jedem Geschäft geeignet, vom 1. April oder 1. Mai zu vermiethen Gerechtestr. 122.

Demska.

Gut möbl. Zim. zu verm. Junkerstr. 251, 1 T. l.

Am Neustädtischen Markt oder in der Nähe desselben wird **zum 15. März eine möblirte Wohnung gesucht,** bestehend aus Wohnzimmer, Schlafzimmer und Burschengelaß. Anerbietungen unter „Neustädtischer Markt" an die Expedition d. Ztg.

Mitte der Stadt sind **mehrere Zimmer,** mit oder ohne Dienergelaß, am liebsten unmöblirt, **abzugeben.** Näheres in der Expedition d. Zeitung.

1 möbl. Zimmer, Cabinet und Burschengelaß part. zu vermiethen Culmerstr. 319.

Möbl. Zim., auch als Sommerwoh., v. sof. od. 1. April zu verm. Fischerstr. 129 b.

1 möbl. Zim. Brückenstr. 19, Hinterh. 1 Tr.

Gut möbl. Zimmer zu haben Brückenstraße 19. Zu erfragen 1 Trp. rechts.

M. Zim., pt., m. Kab. zu verm. Strobandstr. 22.

Möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 174.

Pferdestall f. 2 Pferde z. verm. Gerstenstr. 134.

Kirchliche Nachricht.

In der neust. evang. Kirche.

Mittwoch, den 12. März 1890, Abends 5 Uhr: Passionsandacht.

Herr Pfarrer Andrießen.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.